

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postfach 1,20 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrkunde** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telephonruf** 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5spaltige Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Artikel in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandes
40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen
Inserate entgegen. — **Telephonruf** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 257.

Freitag, den 1. November 1912.

152. Jahrgang.

**Die Balkanwirren. — Adrianopel wird von Bulgarischer Feind-
Artillerie beschossen. — Die Entscheidungsschlacht am Er-
gene im Gange. — Türkische Schönschützen.**

Merseburg, 31. Okt.

Die Bulgaren haben ihr schweres Belagerungsgefecht an Adrianopel heran gebracht, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Adrianopel das Schicksal Kirk Kilisses teilen wird. Die französische Geschütz-Fabrik Kreuzot erhält durch den Verlauf des Feldzuges ohne besonderes Zutun eine ungeheure Reklame gemacht, obgleich nicht der Schatten eines Beweises dafür vorliegt, daß die Krupp'schen Geschütze neuesten Modells irgendetwas minderwertiger wären. So schnell, wie es der halleische General-Anzeiger vermacht hat, der schon vorigen Sonntag durch Extrablätter verbreiten ließ, daß Adrianopel gefallen sei, geht es nun freilich nicht, aber allzu lange wird man wohl nicht darauf zu warten brauchen.

Inzwischen ist die viel erwartete Entscheidungsschlacht im Tale des Ergene-Flusses im Gange gekommen. Daß die Bulgaren dabei vorbringen, wie sie behaupten, ist ihnen zu glauben, und daß die Türken wieder schönfärbereiche Berichte verbreiten, ist nicht weiter überraschend. Ueber den schließlichen Ausgang des ganzen Feldzugs ist kaum noch jemand im Zweifel.

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:
* **Sofia, 31. Okt.** Am zweitägigen Kampfe hat die bulgarische Armee einen vollständigen Sieg über die Hauptreitkräfte des türkischen Heeres davongetragen. Die Türken zogen sich in vollständiger Unordnung zurück. Kisch Burgas ist von den Bulgaren eingenommen worden.

* **Konstantinopel, 30. Okt.** Hier zirkulieren ungünstige Gerüchte über den Verlauf der großen Entscheidungsschlacht von Kisch-Burgas, die noch immer im Gange ist. Gleichwohl wird offiziell mitgeteilt, daß die türkischen Truppen im Vorrücken begriffen seien.

* **Konstantinopel, 30. Okt.** Die Nachrichten von der Ostarmee lauten wenig günstig. Verpflegungsmangel und zunehmende Entmutigung der Truppen hemmen die Operationen. Bei Wisa wurden zwei bulgarische Dörfer niedergebrannt und ihre gesamte männliche Bevölkerung getötet, weil zwei türkische Offiziere von den Einwohnern umgebracht waren. Der Bahnhof, südlich von Kirkkiliss, befindet sich seit heute früh in feindlichen Händen. Der rechte türkische Flügel mit drei Armeekorps steht jetzt in Wisa, anschließend hieran nach Südwesten das erste, vierte und zweite Korps, wiewohl letzteres den linken Flügel bei

Kisch-Burgas bildet. Das 18. Korps hat am Karcepe, einer Erhebung des Tiranidsgebirges, südlich von Wisa, Aufstellung genommen, steht also als Reserve hinter dem rechten Flügel, während die Kavallerie auf die mittlere Flügel steht. Ein Teil des Hauptquartiers mit dem Kriegsminister befindet sich in Tschertkesoi. Seit gestern hört man bei Kisch-Burgas Kanonendonner. Der linke Flügel scheint im Kampf zu stehen. — Die fremden Militärattachés durften auch heute noch nicht abtreten.

* **Konstantinopel, 30. Okt.** Der ersten amtlichen Depesche des Kriegsministers Rafim-Pascha, die den Beginn der Schlacht bei Kisch-Burgas mitteilte und erklärte, daß die Armee Widerstandskraft und Entschlossenheit zeige, folgte gestern noch eine zweite. In ihr meldet der Kriegsminister, daß die mittags begonnene Schlacht mit Heftigkeit fortgesetzt werde. Die Schlacht entwickelte sich für die türkischen Truppen sehr günstig, die im Vorrücken begriffen seien. Der Kriegsminister drückte die Hoffnung aus, daß die türkischen Armeekorps mit Gottes Hilfe die Schlacht gewinnen werden. — Eine Lokalkorrespondenz meldet, daß nach dem Kriegsministerium zugegangenen offiziellen Nachrichten die türkische Armee den Angriff auf der ganzen Linie nördlich von Kirk Kiliss-Pascha begonnen habe und daß die Bulgaren sich zurückziehen.

* **Konstantinopel, 30. Okt.** Am Dienstag machten die türkischen Truppen aus Adrianopel einen Ausfall in westlicher Richtung gegen Marasch und warfen die Bulgaren, die ungefähr eine Brigade stark waren, mit vielen Verlusten auf Remakoff zurück. Am demselben Tage hat die türkische Armee auf dem westlichen Flügel bei Wisa die Offensive ergriffen und den Feind zurückgedrängt. Die bulgarische Division, die im Zentrum vorging, wurde zurückgedrängt. Die Türken haben 800 Tote und Verwundete. — Nach einer aus Sofia, also aus bulgarischer Quelle, stammenden Meldung sind die Ausfälle der Türken aus Adrianopel von den Bulgaren zurückgedrängt worden. Diese bulgarische Meldung hat folgenden Wortlaut: Die türkischen Truppen von Adrianopel machten am Dienstag mehrere Ausfälle nach verschiedenen Richtungen, wurden aber überall von den Bulgaren zurückgedrängt.

* **Wien, 30. Okt.** Der Spezialkorrespondent der „Reichspost“ berichtet: Am gestrigen Tage, um 1/2 Uhr nachts, begann das Bombardement von Adrianopel durch die in Position gebrachten Kruppgeschütze von den Höhen bei Weierhof (Ermerdschitz) auf die modernen türkischen Werke der Nordwestfront von Adriano-

pel Scheitan-Tabia, Karagios, Biondicha und Kurutshesme. Die Türken erwiderten das Feuer nur schwach. Die ganze Nacht hindurch erfolgte der Anmarsch neuer bulgarischer Truppen, lauter Referveformationen, die nicht einmal Uniformen besitzen, sondern in ihrer ländlichen Tracht eingereiht wurden, doch mit Mannlicher-Gewehren, Bajonett und Patronenladungs versehen sind. Die Hauptjäger und Feldgeschütze rückten unter dem Schutz der Nacht in natürliche Defensionen und begannen um 8 Uhr morgens ein lebhaftes Bombardement, das bis 9^{1/2} Uhr vorwärts dauerte; jedoch begann das Vorrücken der Infanterie. Der Angriff der bulgarischen Ostarmee auf die türkische Armee aus Ergene erfolgte heute.

* **Belgrad, 30. Okt.** Die Erfolge der serbischen Waffen sind groß. Die vereinigten serbischen Kolonnen werden jetzt nach Süden in Richtung Saloniki marschieren und dieses im Verein mit den Griechen angreifen. Nur die Armee des Generals Ziwofowitsch wird sich mit den Montenegrinern zu vereinigen suchen und, wenn nötig, gegen Skutari ziehen. Nach der Eroberung Skutaris soll der Eroberungszug nach der albanischen Küste fortgesetzt werden. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Türken den Serben nach Kumanowo entgegengegriffen waren. Die Serben hatten sie erst vor Llesübi oder im Dwischepolje-Gebiet erwartet. Die Türken hatten die Absicht, die serbischen Kolonnen einzeln zu schlagen und deren Vereinigung zu vereiteln. Aber es mißlang. Sie wurden bei Kumanowo so geschlagen, daß sie gänzlich aufgelöst wurden und nahezu die ganze Artillerie verloren. Die Reste der bei Kumanowo besiegten Armee vereinigten sich mit den im Sandschat und Altirbiden zum Rückzug gezwungenen Abteilungen, um den sie unaufrichtig verfolgenden Serben bei Kröplü wieder entgegenzutreten. Aber die vereinigte erste und zweite serbische Armee griff, unterstützt durch die serbische Kavallerie, die einzelnen türkischen Truppenteile energisch an. Nach heftigem, blutigem Kampfe endete die Schlacht mit panischer Flucht der Türken. Sie hatten solche Eile, daß sie in Köprülü alles ließen und liegen ließen und auch die Bahnlinie nicht zerstörten, so daß schon morgen serbische Züge bis Köprülü verkehren können. Man hält die türkische Westarmee für völlig vernichtet und keiner weiteren Aktion fähig, nachdem sie ihr Selbstvertrauen und ihre Artillerie gänzlich verloren hat. Jetzt stehen dem weiteren Vordringen des serbischen Heeres nach Saloniki und der Vereinigung mit den Griechen wenig Hindernisse entgegen.

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.
Von Erich Friesen.

Eine Weile musterte er sie schweigend mit kritischen Blicken. Dann fragte er kurz:

„Sie haben sich auf mein Kommen vorbereitet, Mademoiselle?“

Unmutig zichen sich ihre feinen Brauen zusammen. „Ich habe mich auf nichts vorbereitet, Monsieur.“

„Aber mich wenigstens erwartet, wie?“

„Ich erwarte nie etwas.“
Der Fürst lacht.

„Eine beneidenswerte Philosophie. Doch mir scheint — zum Philosophieren sind Sie noch ein wenig zu jung!“

Sie schüttelt den Kopf mit drohlichem Ernst.

„Nein, Monsieur. Bis vor zwei Jahren, so lange ich im Kloster lebte, war ich jung.“

„Und jetzt?“

„Seitdem fühle ich mich alt — sehr alt.“ Ihr Köpfchen sinkt auf die Brust herab, und ihre Augen füllen sich mit Tränen.

„Doch wozu Ihnen das sagen, Monsieur? Da Sie voraussichtlich mehr von mir wissen, als ich selbst!“

Er schweigt. Und sie verliert aus tränendunsten Augen in seinem unburchdringlichen Gesicht zu lesen.

Wer ist er? . . . Was will er von ihr? . . . Ist er ihr Vater?

Bei diesem letzten Gedanken schreift sie zurück. Sein durchdringender Blick, der Ausdruck seines Mundes, selbst seine Art zu sprechen, erweckt ihre Antipathie.

Noch immer schweigend, deutet er auf einen Stuhl an seiner Seite. Und gehorham nimmt Mirjam Platz.

„Es ist mein Wunsch, daß Sie morgen bei einem großen Wohlthatigkeitseste erscheinen, das Lady Rosebury, eine der vornehmsten Damen Vizas, in ihrem Palais gibt.“ sagt er nach einer Weile freundlich aber bestimmt. „Für die Toilette habe ich bereits Sorge getragen. Die Dame, unter deren Protektion Sie das Fest besuchen werden, fährt morgen nachmittag bei Ihnen vor, um Sie abzuholen. Sie werden in die Gesellschaft eingeführt werden als Mademoiselle Valentine St. Germain, eine reiche, unabhängige junge Dame aus Paris.“

Erstrocken springt Mirjam auf, während tiefes Rot in ihre Wangen steigt.

„Monsieur —“ stammelt sie — „ist das nicht eine Lüge? Im Kloster lehrte man mich, daß Lügen Sünde seien.“

Wieder lachte der Fürst.

„Ihr ferneres Leben wird weitab vom Klosterleben liegen, Mademoiselle. Darum ist es an der Zeit, daß Sie sich den Gewohnheiten der großen Welt anpassen.“

Er steht auf und rückt ihr den Stuhl zurecht, mit der höflichen Nonchalance des Kavalliers einer vornehmen Dame gegenüber.

Doch sie ist zu erregt, um sich zu setzen. Mit der Rechten die Stuhllehne fest umklammernd, die Linke auf das wildpocken-
de Herz gepreßt, blickt sie ihn vorwurfsvoll an.

„Ich bin gewohnt, mich den Befehlen anderer zu fügen“ sagt sie leise, und diese Bitterkeit zittert in ihrer Stimme nach.

Und trotzdem fühlt sie, wie in ihr etwas aufjubelt bei dem Gedanken, daß sie nicht zurückzukehren braucht in die verhasste Zirkusatmosphäre, daß sie fernerhin in jenen Gesellschaftstreifen leben soll, die ihrer kindlichen Phantasie stets gleichbedeutend waren mit Glück und voller Zufriedenheit. Daß die arme tote Madame Artemisia nicht ihre Mutter war, kommt ihr in diesem Moment mit voller Deutlichkeit zum Bewußtsein. Aber wer ist ihre Mutter? Wer?

Die Erregung fährt ihre zarten Wangen tiefer. Auf dem lockigen, lose aufgesteckten blondhaar liegt ein leichter Goldschimmer. Die kritischen Blicke der dunklen Männeraugen schwei-

fen von dem entzündeten Köpfchen über die elfenhafte Gestalt, deren Haltung von hinreißender Anmut ist.

Wie der Frühling erhebt sie dem blasierten Weltmann — unberührt, frisch, bezaubernd. Gredentypus! Sonnenjungfrau! Welch Aufsehen wird sie in der Gesellschaft erregen — zumal, wenn die Kerle in würdiger Fassung ersehen! Und ein zufriedenes Lächeln umspielt seine Lippen.

„Nicht so ironisch aussehen, Mademoiselle!“ tröstet er, die Hand leicht auf ihren Arm legend. „Nebes andere Mädchen würde glücklich sein, mit der Perspektive eines glänzenden Lebens vor sich!“

Sie schüttelt den Kopf.

„Ich bin nicht wie andere Mädchen, Monsieur. Andere Mädchen haben Eltern, leben im Schutze ihrer Familie. Ich — ich bin namenlos, schücheln, mütterfeindlich.“

Jeder andere würde durch diese tiefe Frage in den Worten des lieblichen jungen Geschöpfes bis ins Innerste bewegt worden sein.

Nicht so Fürst Wladimir Orloff. Er überlegt nur, wieweil neuer Reiz diese jettame Vermischung von kindlicher Unschuld und erster Reife seinem Protegee in der Gesellschaft verfehlen muß.

Mit ausgefuchter Höflichkeit verabschiedet er sie für heute.

Und, erleichtert aufatmend, schreitet Mirjam dem Hause zu — den feinen Kopf hoch, wie in stummer Abwehr, erhoben.

Nicht nur de mMarquis Robert d'Esterre ist die nervöse Unruhe in dem Wesen seiner Gattin ausgefallen — auch Reginald hat sie bemerkt, und er sorgt sich um seine verehrte Tante.

(Fortsetzung folgt.)

* **Frankfurt a. M., 30. Okt.** Der Bericht über den Verlauf der heutigen Effektenbörse belagt u. a.: Zur politischen Lage wurde keine entscheidende Wendung vom Kriegsschauplatz berichtet. Während die serbischen Truppen weiter im Vormarsch begriffen sind, schließen die Bulgaren Adrianopel ein. Zwischen den Mächten wird eifrig verhandelt, um eine Einigung über die notwendig gewordene neue Länderverteilung auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen. Es läßt sich annehmen, daß keine Großmacht eigene Vergrößerungsabsichten hegt, daß ein Einverständnis in einiger Zeit erzielt werden dürfte. Die Türkei gilt für erledigt, wenigstens was ihren seitherigen europäischen Besitz anbetrifft. Wenn gleich man geneigt war, die Ausräumung verschiedener Wiener Zeitungen, wie der Londoner „Times“, in solchem Sinne aufzufassen, zeigte sich hier anfangs auf verschiedenen Gebieten wieder größeres Angebot.

* **Serajevo, 30. Okt.** Ueber 1500 türkische Truppen aus der Gegend von Plewie flüchteten nach Bosnien, wo sie entwaffnet wurden.

* **Riesa, 30. Okt.** Umweit von Barbanoff, östlich von Stutari, unternahmen gestern die Türken einen Überfall auf montenegrinische Truppen, die Aufklärungsdienste versahen. Eine größere Abteilung von Weisfürten, die zwar serbischer Zunge, doch Anhänger des Islam sind, gaben durch mehrere weiße Fahnen ihre Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen kund, worauf ein starker Trupp Montenegriner vorging. In einer Entfernung von 30 Schritt gaben die Weisfürten unermittelt eine Salvo ab. 40 Montenegriner wurden sofort getötet, mehrere Hundert verwundet. Das Feuer der Angreifenden wurde sofort erwidert. Die Weisfürten, die große Verluste erlitten, wurden zersprengt. Der König entfiel, nachdem ihm vom Kampfe Meldung erstattet worden war, heute früh eine Sanitätsabteilung aus Cetinje mit einem Sondergeschiffe an den Kampflatz. — Bei dem Zwischenfall standen zwei Montenegrinische Bataillone der Division Nitich dem Feinde gegenüber. Die Verluste der Montenegriner sollen 300 Mann an Toten und Verwundeten betragen. Die Türken wurden ernüchtert und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Die Verwundeten wurden zum Teil dem Spital in Cetinje zur Pflege übergeben.

Der Balkankrieg — in Deutschland.

Das „Weissenfelder Tageblatt“ bringt von einem Militär nachstehenden Artikel:

Daß die militärische Lage für die Türkei schon jetzt eine verzweifelte genannt werden muß, wird besonders klar, wenn man versteht, die Lage der verschiedenen Armeen zueinander und die Entfernungen auf uns geläufigere Verhältnisse, nämlich auf deutschen Boden zu übertragen. Es kann sich dabei natürlich nur um eine ganz schematische Uebersetzung handeln. Gebirge, Flüsse, überhaupt alles, was im Gelände militärisch von Einfluß ist, müssen sozusagen als nicht vorhanden, oder als so, wie auf der Balkanhalbinsel vorhanden, angenommen werden. Es sollen lediglich die uns weniger bekannten Balkan-Ortsnamen, die Entfernungen zwischen ihnen und ihre Lage zueinander durch ungefähr entsprechende deutsche Ortsnamen ersetzt, und dadurch in großen Zügen ein für uns verständlicheres Bild der Lage im Balkankrieg entworfen werden.

Die Lusitane Monastir-Seres-Konstantinopel, die die beiden jetzt noch getrennten Kriegsschauplätze im Osten und im Westen verbindet, ist 600 Kilometer lang. Das entspricht ungefähr der Lusitane Berlin-Strasbourg. Gegen diese von Südwesten nach Nordosten über O demwald, Rhön, nördlichen Thüringer Wald und Halle verlaufende Linie stiehe dann also der Gegner in zwei Hauptgruppen.

Die nordöstliche, sagen wir, rote Gruppe (entsprechend der bulgarisch enStarme) wäre etwa 260 Kilometer westlich Berlin (Muffasa-Pascha-Konstantinopel = 260 Kilometer), also ungefähr bei Hannover über die Grenze gegangen, hielte jetzt Unger-Adrianopel umschlossen und ginge mit den Hauptkräften auf die an der anderen Dter (Kiristif) geschlagene, sagen wir, blaue Armee, los, die zwischen Döhrsen-Est-Baba und Magdeburg-Lübburgas steht. Die Eisenbahn-Verbindung der blauen Armee mit der Landeshauptstadt Berlin-Konstantinopel ist nur 80 Kilometer von Berlin entfernt, also etwa bei Blaue westlich Brandenburg (= Tjersfestok) unterbrochen worden. Das ist gewiß eine bedenkliche Lage, denn wie Magdeburg und die Elbe (in diesem Falle stimmt also unser Beispiel mit der Wirklichkeit) den letzten Abschnitt vor Berlin bedeuten, so die Ergene-Fluslinie vor Konstantinopel. Dabei steht die blaue Armee in Gefahr, von ihrer Rückzugslinie nach Berlin-Konstantinopel abgedrängt und nach Halle-Rodosto zurückgeworfen zu werden.

Noch schlimmer auf stehen die Dinge für die Türken — hier also für Blaue — auf dem westlichen, hier südwestlichen Kriegsschauplatz. Strasbourg sollte dort Monastir sein. Dann wäre der Entfernung und Richtung nach ungefähr, entsprechend Seres-Wertheim a. M., Saloniki-Hall (in Württemberg), Koshani das Hauptquartier der Griechen — Hedjagen oder Burg Hohenzollern, Köprülü, das serbische Vortruppen bereits erreicht hat, Kaiserslautern und Leslib-Trier. Das Vordringen der roten Armee bzw. der Serben, geschah aus der ungefähren Linie Namur-Koblenz-Umburg (Kobuzbar-Wranja-Röfendil). Der ganz abgegrenzte gelegene montenegrinische Kriegsschauplatz um Stutari wäre dabei in diesem Verhältnis als ein Metzleres-Sedan belegen aufzufassen. Die Rückzugslinie der bei Rumunowo-Bernastel im Mostelal geschlagenen Türken bzw. der blauen Westarmee verläuft von dort über Köprülü-Seres nach Konstantinopel oder über Kaiserslautern-Wertheim nach Berlin. Sontrecht zur Nordwestfront Strasbourg-Berlin ist ein Rückzug unmöglich, da hinter einer Linie Kempfen-Göppingen-Hall (Saloniki)-Bamberg-Jena-Halle (Rodosto)-Berlin (Konstantinopel) ja stets das Meer zu denken ist. Von jener Rückzugslinie aber hat die blaue Armee sich schon abdrängen lassen, als sie von Trier-Leslib aus nicht den Weg über Worms nach Wertheim-Seres, sondern nach Strasbourg-Monastir einschlug. Dort läuft sie außerdem der in Hohenzollern-Koshani stehenden roten Südgruppe (den Griechen) in die Hände, die von dort aus in der Lage ist, ihr den Weg nach Hall-Saloniki und weiter Wertheim-Seres und Berlin-Konstantinopel beinahe sicher zu sperren.

Freilich war die Richtung auf Strasbourg-Monastir nicht mehr ganz freiwillig eingeschlagen worden. Es waren nämlich unterdessen nicht unbedeutliche rote Seitenkolonnen auf dem roten linken Flügel erschienen, die aus der Richtung Bessler-Friedberg (Djumaia-Kresnopaj) und noch weiter östlich Marburg-Wogelsberg (Beliza-Nevrotop) gegen die blaue Rückzugslinie flankierend vortröhen. So wird die blaue Westarmee, die jetzt in dem lothringisch-pfälzischen Hügelland auf Strasbourg zurückgeht, gezwungen sein, vermutlich zwischen Strasbourg und Karlsruhe-Wodena ihre letzte Verweisselungsschlacht zu schlagen, es sei denn, daß es ihr gelingen sollte, vor Ankunft der Griechen doch noch über Karlsruhe-Wodena nach Hall zu sich der Unklammerung zu entziehen. Sie könnte dann die Reste der bisher gegen die rote Südgruppe (Griechen) kämpfenden Truppen an sich ziehen und den Durchbruch von Hall-Saloniki über Wertheim-Seres nach Berlin-Konstantinopel sich gegen die vom Taurus und vom Wogelsberg unterdessen sich näher gegen oder gar auf ihre Rückzugslinie gerückten linken roten Seitenkolonnen erzwingen. Ob sie dazu auch instände wäre, ist allerdings sehr fraglich und noch fraglicher, ob sie, wenn es gelänge, dann überhaupt noch eine blaue Ostarmee, an die sie sich heranziehen könnte, vorfände. Die rote Westarmee wird ihr jedenfalls auf d engeren bleiben, verliert aber möglicherweise mit der nach dem Abziehen der blauen Kräfte notwendig werdenden Schwengung um den linken Flügel nach Nordosten (auf den Balkan-Osten) so viel Zeit, daß ein Entkommen nicht ganz ausgeschlossen ist.

Die Entscheidung, ob Strasbourg-Monastir das Grab der blauen Westarmee wird, wird voraussichtlich innerhalb einer Woche fallen können, denn die gegnerischen Hauptkräfte sind nur um drei normale Tagesmärke voneinander entfernt. Entschieden sie noch einmal, dann wird es etwa eine Woche länger dauern, bis die Entscheidung, nicht über ihren Sieg, sondern ihr Entkommen nach der Hauptstadt fällt. Wichtiger noch für den Ausgang des ganzen Krieges ist natürlich das Ergebnis des nahe bevorstehenden Zusammenstoßes bei Magdeburg-Döhrsen (Esti-Baba-Lübburgas). Fällt es für Blaue nachteilig aus, so ist die Hauptstadt in höchster Gefahr und — der Krieg vor einem unerwartet raschen Ende.

Die Verteilung der Türken.

Ma cheiner eingeweihten Begleiter Persönlichkeit wird über die Verteilung des türkischen Gebietes erklärt: Serbien erhält das Gebiet von Medua am Adriatischen Meer bis zum Ochrabsee, dann wieder in schräger Linie bis Köprülü und Stip, von hier gerade hinauf zur serbischen Grenze. Montenegro erweitert sein Gebiet durch den linken Teil des Sandhafs nach Novibazar bis Prepoje, von hier geht die neue montenegrinische Grenze kreisförmig über Berane. Der rechte Teil des Sandhafs fällt an Serbien. Den Griechen wird das Gebiet von Albanien bis hinauf zur neuen serbischen Grenze zufallen. Ueber die Teilung Albanien ist noch kein Beschluß gefaßt. Es wäre möglich, daß dies Oesterreich als Kompensationsobjekt zufällt. Saloniki und Konstantinopel bekommen eine große Umgebung, die exterritorial gestaltet wird mit Freihafen, unter der Verwaltung eines Gouverneurs. Der ganze übrige Teil der Türkei fällt zu Bulgarien. — Dazu wird der „Voss. Ztg.“ aus Belgrad geschrieben: Hier zweifelt im Ernste kein Mensch daran, daß die Verbündeten die letzten Gebiete bauern verwerten. In dem serbischen Ministerium stößt man auf ein ironisches Lächeln, wenn vom territorialen Status quo gesprochen wird, und es ist ein offenes Geheimnis, daß unter den Balkanstaaten ein geheimes Vertrag besteht, der die eroberten Gebiete unter einander aufteilt. Serbiens geistiger Führer ist nicht Ministerpräsident Pašitch, sondern der russische Gesandte von Hartwig, der in den europäischen Staatsanliegen noch in angenehmer Erinnerung sein dürfte, als ihn die russische Regierung wegen seiner Satrapenmanieren aus Teheran abberufen mußte. Hartwig ist der intellektuelle Urheber des Balkanbundes, scheidet sich wenig um Saffonows offizielle Politik und vertritt die Regierungen der Balkanstaaten auf die starke transilvanische Strömung in Rußland. Der Türkenhaß im Hause Hartwig geht soweit, daß die Gemahlin des Gesandten es sogar absehte, zur Verabschiedung des türkischen Gesandten zum Bahnhofe zu fahren.

Abgeordnetenhaus.

Am Abgeordnetenhaus ergab die Fortsetzung der zweiten Lesung des Spartaengesetzes den Sieg der von der Regierung angenommenen Kompromißvor schläge unter Ablehnung aller Gegenanträge, wie der abweichenden Kommissionsvorschlüge. Der Minister des Innern griff mehrfach in die Verhandlung ein. Bei § 2 stimmte er einer von dem Abg. Freiherrn v. Jedlich dargelegten Auslegung der fraglichen Gesetzesvorschrift zu und setzte sich mit dem Abg. Dr. Trend und Waldstein über die Wirkung des Gesetzes auf den Kurs der Reichs- und Staatspapiere auseinander. Bei § 4 stellte er weitestgehende Anweisung betreffs Gemährung von Einzelversicherungen in Aussicht und veranlaßte dadurch die Zurückziehung eines freikonfessionellen Antrages auf besondere Behandlung der Frooting Schließung-Hollstein. Bei § 7 legte der Minister in ausführlicher Rede die Gründe dar, aus welchen der Regierung nur die Fassung des Kompromißantrages annehmbar erscheint.

Auf Anregung des Abg. Dr. Dberhoff erklärte der Unterstaatssekretär Holz, daß die Regierungspräsidenten angewiesen werden sollen, zur Verwendung von Spartaenüberschüssen zum Neubau von Kunststraßen die Genehmigung niemals zu verweigern. Neben den Kompromißanträgen wurden nur redaktionelle Anträge der Abg. Dr. Dberhoff und v. Hoffell angenommen. Eine Resolution Waldstein betreffend Sicherung der Spartaen gegen Kursverluste bei Reichs- und Staatsschuldverschreibungen wurde auf Antrag des Freiherrn v. Jedlich einer besonderen Kommission überwiesen. Dann begründete Abg. Korfanty die polnische Interpellation wegen Anmerkung des Enteignungsrechts in der allerhöchsten Weise. Der Minister für Landwirtschaft erklärte, der Staatsregierung sei bekannt, daß die in Rede stehenden Güter zur Enteignung bestimmt seien, über die von ihren Besitzern erhobene

Beschwerde sei aber vom Staatsministerium noch kein Beschluß gefaßt. Es handle sich jedenfalls um Güter, welche in jüngster Zeit im Besitz wechselten. Die Rechtsfrage sei bei Erlaß des Gesetzes von 1908 ebengültig entschieden. Die Redner der Konfessionen, Rationalisten und Freikonfessionen stimmen in knapper Erklärung zu. — Dann vertagte sich das Haus bis Donnerstag.

Die Erweiterung der Veteranenfürsorge.

Es ist zutreffend, daß der nächste Reichstag eine Erhöhung des Fonds zur Gemährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer in Vorschlag bringen wird. Diese Erhöhung wird jedoch die von einer Korrespondenz genannte Summe von 4 Millionen M nicht erreichen, weil der Reichetat in dieser Höhe Mittel nicht zur Verfügung hat. Diese vermehrte Veteranenfürsorge ist aber auch nur als eine vorläufige anzusehen, da beabsichtigt ist, falls das Petroleumhandelsmonopolgesetz zustande kommt und dem Reich daraus Einnahmen zu fließen, diese wenigstens zum Teil für eine Erweiterung der Veteranenfürsorge zu verwenden. Denn bei der sozialen Fürsorge, für welche nach der halbamtlichen Verlautbarung Erträge aus dem Petroleummonopol Verwendung finden sollen, war in erster Linie an die Veteranen gedacht. Die für das nächste Jahr in Aussicht genommene Verfertigung des Veteranenunterstützungsfonds soll einer Erweiterung des Kreises der zu unterstützenden Veteranen dienen. Der Fonds wurde bekanntlich im vergangenen Jahre von 23,6 Millionen auf 28,6 Millionen M erhöht, indem die Erträge des Zuwachssteuergesetzes in einer Höhe von 5 Millionen M dem Veteratenfonds überwiesen wurden. Im laufenden Etatsjahr beträgt der Fonds 29 Millionen M. Durch die Erhöhung um 5 Millionen im Jahre 1911 wurde es möglich, unter Berücksichtigung der Abgänge 60 000 Veteranen mehr zu unterstützen als bis dahin. Gegenwärtig kann man die Zahl der Veteranen aus dem Jahre 1870/71 im ganzen Reich auf 400 Tausend annehmen. Die zur Unterfertigung vorhandenen Mittel werden den Bundesstaaten nach dem Verhältnis der Kopfzahl derjenigen Kriegsteilnehmer überwiesen welche in den einzelnen Staaten am 1. März 1912 als bezugsberechtigt anerkannt waren. Ein Betrag von 500 000 M bleibt zunächst in Reserve zur Deckung eines etwaigen nachträglichen Mehrbedarfs in einzelnen Bundesstaaten.

Basermann über die deutsche Weltpolitik.

Der Reichstagsabgeordnete Basermann tritt in der Zeitschrift „Der Panther“ für eine kräftige deutsche Weltpolitik ein: Unserer geistigen Eroberungspolitik liegt uns fern, aber für kriegerischen Handel, für unsere Industrie können wir uns den Weltmarkt für den Einkauf der uns nötigen Rohstoffe, für den Absatz unserer Industrieprodukte nicht verschließen lassen; geschähe dies, dann könnten wir unsere Arbeiterbevölkerung nicht mehr ernähren. Diese Erkenntnis und das nationale Gefühl, welches unser Volk durchdringt und von Tag zu Tag wächst, muß unserer Diplomatie die beste Waffe in ihrem Kampfe sein. Sie muß davon erfüllt sein, daß sie für klare Ziele und für eine energische, der Weltbeurteilung Deutschlands entsprechende Politik das deutsche Volk hinter sich hat. Das ist vielleicht der schwerste Vorwurf, den man unserer Politik macht und machen kann, daß sie in ihren Zielen der nötigen Klarheit entbehrt. Die deutsche Weltpolitik, die mit der Berufung des Fürsten Bismarck zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes greifbare Gestalt gewann, bedroht nicht den Weltfrieden, sondern garantiert denselben, weil sie uns zwingt, stark zu sein. Solange wird der Frieden dauern, als unsere Feinde die Ueberzeugung haben, daß wir so stark zu Land und zu Wasser sind, daß der Angriff auf Deutschland die schwerste Gefahr für den Angreifer in sich birgt. Dieser Gedanke beherrscht die deutsche Außenpolitik, die weil sie die deutsche Macht mehrte und von Jahr zu Jahr England Angriff auf diese Flotte für die englische Flotte rüftreicher, gefährlicher machte, eine eminent friedenerhaltende Bedeutung hat. Tirpitz hat hier den alten Grundgeden befolgt, daß die beste Strategie ist, immer recht stark zu sein, und dieser Satz gilt nicht nur für den Krieg, sondern auch für die Friedenserhaltung. Es wäre töricht, die Gefahr die gegen uns beliebte Eintretungspolitik, die Herr Pichard weiter verfolgt, einzuschütern VII. in besten Methode mit Gehicht weiter verfolgt, einschütern oder zu Resignation verleiten zu lassen. Die Kraft einer Nation steht heute in ihrer Wehrhaftigkeit, die zur höchsten Bereitschaft auszubilden Pflicht ist; sie liegt aber vor allem in der Gemahnt des nationalen Gedankens, und dieser macht Deutschland unüberwindlich.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 30. Okt.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute im Neuen Palais die militärische Meldung des Kronprinzen von Sachsen.

* **Danzig, 30. Okt.** Das Hofmarschallamt des Kronprinzen erklärt folgende Erklärung: Se. Kaiserliche Hoheit kürzte gestern auf der Jagd mit dem Pferde und zog sich einen Bluteruß am rechten Arm und leichte Verletzungen am Gesicht und am Kopfe zu. Er ist daher an der Teilnahme bei der Beisehungsfestlichkeit der Prinzessin Rupprecht verhindert. Wie schmerzlich dies für den Kronprinzen ist, wird man verstehen können, wenn man bedenkt, daß das Haus des Herzogs Karl Theodor für ihn und seine Brüder zur zweiten Prinzessin von Ungarn an Freundin mit der verstorbenen Prinzessin von Ungarn als Freundin schaftsbände verknüpft. — An Stelle des Kronprinzen wird Prinz Eitel Friedrich an den Beisehungsfestlichkeiten teilnehmen.

Provinz und Umgegend.

* **Bad Dürrenberg, 30. Okt.** Im „Völg. Volks.“ liest man: Wie wir bereits meldeten, ist das „Verbandswasserwert Dürrenberg“ nunmehr in Betrieb genommen worden. Die von einer Protestversammlung wegen der nicht vertragsmäßigen Dedung der Rohre vor einiger Zeit erhobene Beschwerde ist bei der Aufsichtsbehörde aber noch nicht abgeholfen. Das sei nur bemerkt. Diese Zeiten sollen mehr die große Bedeutung gehörend hervorheben, die diesem gemeinamen Wohlfaßwerte für die Orte Kreuzberg, Borßig, beide Ostrau und Dürrenberg, also für unser königl. Solbad Dürrenberg innewohnt. Dieses

Wert ermöglicht die Fortentwicklung unseres Badesortes, der seiner bisherigen Wasserverhältnisse wegen bei einem großen Teile der Westküste wie der Badeschiffe viel bemängelt, also leider gemieden wurde. Nun dieser Hauptanstoß durch jahrelange, mühselige Anstrengung und Opferung von über 200 000 M gefallen ist, wozu die königliche Saline nahezu die Hälfte zu tragen hat, nun auch Befriedigung und ein Gasbeleuchtungs-wert (neben dem elektrischen der königlichen Saline) geschaffen sind, bedarf es nur noch einer Stilllegung des noch mitunter gelegenen 1000jährigen Friedrichs und einiger notwendiger Wegpflasterungen, und Bad Dürrenberg kann vor jeder Kritik bestehen. Wir sind also ein gutes Stück vorwärts gekommen. In eine neue Ordnung der Dinge eingetreten, in einen neuen Abschnitt der Ortsgeschichte.

Halle, 30. Okt. Heute früh 3 Uhr 55 Min. fuhr in Zschern ein Anglerlokomotive dem Güterzuge 7454 in die Plante. Zwei Wagen des Güterzuges wurden umgeworfen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Beide Gleise der Strecke Halle-Nordhausen konnten nach 9 Uhr wieder in Betrieb genommen werden. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt.

Halle, 29. Okt. Das Bauhaus D. H. Apelt u. Sohn, hier, hatte gestern im Hotel Rotes Roß eine sehr stark besuchte Gläubigerversammlung einberufen, die, nachdem Herr Kulturrat Dr. Reil den neu aufgestellten Status zum Vortrag gebracht, der unter Berücksichtigung weitgehender Abschreibung noch einen Bilanzmäßigen Ueberschuß der Aktiva über die Passiva ergab, u. A. folgende Beschlüsse fasste: Die Liquidation soll zunächst 2 Jahre dauern. Nach Ablauf dieser Zeit soll die Mehrheit der Gläubiger (nach dem Betrag ihrer Forderungen berechnet) beschließen, ob die Liquidation fortgesetzt oder Konkurs eröffnet werden soll. Zu Liquidatoren werden bestellt die Herren S. Walter und Franz Jänschow in Halle. Ein Gläubigerausschuß wurde gebildet.

Halle, 29. Okt. Am Sonnabend den 2. November 11 1/2 Uhr findet in Erllwitz, Delauerstr. zwischen Knochenmühle und Egerzierplatz, eine Vorführung von landwirtschaftlichen Sprengarbeiten durch die Westfälisch-Anhaltische Sprengföll-V. G. statt. In dem genannten Tage werden auf der neu angelegten Obstplantage des Herrn Kaufmann Günther eine größere Anzahl Obstbaumstöcher durch Sprengung hergestellt, welche in der Folge bepflanzt werden sollen, jedoch Gelegenheit gegeben sein wird, den praktischen Erfolg im Laufe der Jahre zu beobachten. Die Sprengarbeit wird durch 2 Arbeiter und unter Aufsicht eines Beamten der Gesellschaft befohlen werden. Außerdem werden durch Sprengung Baumstüben gerodet, ein Findling ohne Anbohren zerklüftet und Felsblöcke aufgerissen werden.

Cöthen, 30. Okt. Im nächsten Jahre wird seit der Einweihung unserer Stadtkirche 400 Jahre vergangen. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, dieses Jubiläum festlich zu begehen. Die Stadtverordneten bestimmen in ihrer letzten Sitzung, mit dieser kirchlichen Feier ein Heimafest zu verbinden und wählen hierzu eine Kommission, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrat das zu diesem Feste Erforderliche in die Wege leiten soll.

Radolfst., 29. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen, bei der Regierung die Reform der hiesigen fürstlichen höheren Mädchenschule nach preußischem Muster und außerdem die Angliederung von drei weiteren Oberklassen an das Realgymnasium zu beantragen.

Erfurt, 29. Okt. Der in einer hiesigen Auktion angebotene Kaufmannslehrling Fuchs, der in vergangener Woche unter Mitnahme von 700 M gestrichelt war, wurde in Wien verhaftet. Er hatte von dem gestohlenen Gelde nur noch 290 M bei sich.

Ziegenrück, 29. Okt. Eine peinliche Verwechselung hat die Familie des Bahngagenen Herrmann Jahn in Liebichs gestern in große Aufregung versetzt. Im Laufe des Vormittags war aus der Jenerer Klinik die Mitteilung eingetroffen, daß Herrmann Jahn, der sich nach dort zu einer Untersuchung begeben hatte, gestorben sei. Als ein Sohn nach Jena kam, um den Transport der Leiche zu veranlassen, traf er seinen Vater, nachdem ihm verschiedene Leichen gezeigt worden waren, beim Abendbrot sitzend, in seinem Zimmer der Klinik gesund an. Es war eine Verwechselung mit einem ebenfalls dort liegenden Herrmann Jahn vorgekommen. Inzwischen waren in Liebichs alle Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen, die Erfurter Eisenbahndirektion in Kenntnis gesetzt und Vereine, Verwandte und Bekannte bereiten sich zum letzten Gange des Verstorbenen vor. Unterdessen ist der Totengelinde gesund daheim wieder eingetroffen. Wie der Ziegenrücker Kreisangeiger meldet, hat sich die Leitung der Klinik bereit erklärt, alle entstandenen Unkosten, wie Zinsfuß, Telegramme usw. zu tragen.

Halberstadt, 29. Okt. Der Kochfleiter Mörder, der 23jährige Zigarren- und Zigarettenhändler Hieronymus Sulek, der bekanntlich am 4. Oktober d. J. in Rochstedt den 60 Jahre alten Gastwirt Rohde ermordet hat, ist heute morgen in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Raubmörder ist ein kleiner, schwächlich aussehender Mensch, der sich seinen beiden Transporteurern gegenüber ziemlich gelassen benahm. Da er ein Geständnis abgelegt hat, in dem ihm nur noch Kleinigkeiten nachgewiesen werden müssen, ist es sehr leicht möglich, daß dem Mörder noch in der im Dezember stattfindenden Schwurgerichtsperiode der Prozeß gemacht wird.

Halberstadt, 30. Okt. Auf der abschüssigen Wendfurter Chaussee bei Blantenburg (Harz) verlor der Reisende Danne-mann aus Halberstadt die herrschaft über sein Fahrrad und fuhr so heftig gegen einen Baum, daß er auf der Stelle tot war.

Bernburg, 31. Okt. Der Mitbesitzer der hiesigen Papierfabrik, Kommerzienrat und Stadtverordnetenoberster Otto Lang-e, wurde gestern nachmittags bei Ausübung der Jagd im Wald-dauer Revier von einem Schlaganfall betroffen, dem er sofort erlag.

Eilenburg, 30. Okt. Der Oberförster Rechenbach aus Breitenheide (Bez. Alenstein) übernimmt am 1. November die Oberförsterei Oberberghaus. Der bisherige Oberförster, Fortmeister Hubert, ist mit der Verwaltung der Oberförsterei Wolband, Reg.-Bez. Oepeln in Oberleschen, betraut worden.

Bitter, 30. Okt. Dieser Tage wurden einem hiesigen Einwohner ein Ziegenbock und eine Ziege gestohlen. Der freche

Spitzhube hat die Tiere gleich im Stalle des Besohlenen abgeschlachtet und ihnen gleich die Felle abgezogen, dann die Felle mit einem Zettel versehen, darauf zu lesen stand: Im nächsten Jahre solle man die Tiere besser füttern, damit sie mehr Laig hätten. Den Dieb hat man noch nicht erwischen können.

Magdeburg, 30. Okt. Die Magdeburger Innungsbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, war in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Viele, namentlich kleinere Handwerker, sind an der Genossenschaft beteiligt. Der Aufsichtsrat hatte nun auf Sonntag eine außerordentliche Versammlung einberufen, die von etwa 150 Mitgliedern — die Bank zählt 330 Mitglieder — besucht war. Der Verlauf der Versammlung gestaltete sich nach einem Bericht der „Magdeburger Zeitung“ äußerst erregt, handelte es sich doch bei vielen Mitgliedern um den Verlust ihrer Stammenteile, deren jeder 200 M betrug, sowie um die Hoffmann von 300 M. Ueber den Stand der Bank berichtete Dr. Meyer-Hannover vom Revisionsverband der Genossenschaften, der sich der schweren Aufgabe der Prüfung der Bücher und der Kasse unterzogen hatte, trotzdem die Innungs-bank diesem Verbands nicht angehört. Es wurde festgestellt, daß der Fehlbetrag rund 478 000 M beträgt, von denen nach Heranziehung der Mitglieder zu ihren gesetzlichen und statutarischen Pflichten und Einbringung der zu erlangenden Gelder noch etwa 300 000 M ungedeckt bleiben dürften. Dem Vorstände — geschäftsführende Vorstandsmitglieder sind Kaufmann Otto Botmiede, Zimmermeister Oswald Niemann und Rentier Richard Menzel — sowie dem Aufsichtsrat wurden sowohl vom Revisor wie von den Mitgliedern schwere Vorwürfe gemacht; der Vorsitzende der Handwerkerstammer Thierpost Brandmarie die Handlungsweise des Vorstandes in schärfster Form. Der Vorsitz, daß die Genossenschaft nach und nach 1300 M ein-zahlen sollten, um die Bank vor dem Zusammenbruch zu be-wahren, wurde nach längerer erregter Besprechung mit Mehr-heit abgelehnt und beschlossen, am Montag den Konkurs über die Bank anzumelden. Nach Ansicht des Revisors werden die Gläubiger etwa 25 Prozent ihrer Forderungen zurückbekommen. Mehrere Vorstandsmitglieder hatten sich bereit erklärt, einen Teil des Schadens zu tragen, es machte dies zusammen 21 000 M aus, die jedoch als völlig ungenügend bezeichnet wurde. Wie das genannte Blatt hört, dürfte sich noch die Staatsanwaltschaft mit der Sache zu beschäftigen haben einige Gläubiger sol-len bereits gegen Vorstandsmitglieder Anzeige wegen ungeleg-licher Machenschaften erstattet haben.

Cofales.

Merseburg, 31. Okt.

Reformationsfest. Heute ist der Tag, den die evangelische Kirche als Reformationsfest feiert, der Tag, an dem vor fast nunmehr 400 Jahren, nämlich im Jahre 1517, Dr. Luther die bekannten 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg an-schlug, nachdem er einige Jahre vorher dort bereits die päpstliche Bannbulle verbrannt und damit seiner Gegnerstimmung dem Papsttum gegenüber offen Ausdruck verliehen hatte. Was war's denn aber, dieses Neue der lutherischen Reformation? Nun, es war eine grundtätig neue Auffassung vom Verkehre des Menschen mit Gott. Aus Gnaden allein und aus Glauben allein! Das ist der eigentliche Pulsschlag des religiösen Lebenswertes Luthers. Man muß es immer wieder betonen, daß es sich um etwas Religiöses handelt. Seit dem Vormier Reichs-tage, wo den bereits vom geistlichen Bannstrahl Betroffenen auch noch die weltliche Acht aber Acht niederschlagen sollte, hat sich das Religiöse immer klarer als das Grund- und Leitmotiv bei Luther erhoben, und noch auf dem Sterbelager bekannte er sich mit freudigem Ja zu dem unermüdet gepredigten Glauben an Christus als den alleinigen Mittler und Erlöser. Ni-mals hat er Rasse und Reize zu Schutze oder zur Ausbrei-terung dieses Glaubens aufgerufen. Er war tief davon durchdrungen, daß nur Gottes Wort führen und helfen dürfe, und diese persönliche Erfahrung war die unverfälschte Quelle seines persönlichen Wertes. Aber das Religiöse sollte sich nach Luthers Meinung nicht als etwas schroff Weltfremdes geben. Beruf, Familie, Kunst, Wissenschaft, Staats- und Volkseigen, schließlich alles, was unter den Begriff Kultur gehört, hat durch die Reformation gewinnreich eine neue Lebensweise empfangen.

Elektrische Bahn nach Mücheln. Von dem Bau einer elek-trischen Bahn nach Mücheln hat man in letzter Zeit nichts mehr gehört.

Der Fleischverkauf seitens der Stadt beginnt heute, worauf nochmals aufmerksam zu machen wir gebeten werden.

Fleischgenuß und Blinddarmentzündung. Wenn im Publi-kum noch immer der Aberglaube umhert, als wenn Blinddarm-entzündung von Fremdkörpern herrihre, die in den Blinddarm-eingedrungen seien, so erklärte demgegenüber Prof. Rüttner, Direktor der chirurgischen Klinik in Breslau, in einem Vortrage die Unngewandtheit der Lebensweise als die Hauptursache der Blinddarmentzündung. Allzu reichlicher Fleischgenuß, schnelles Essen und ungenügendes Kauen der Speisen — das seien die ärgsten Fehler. Ueberall, wo gut und fett gepeist, wo zu viel Fleisch genossen werde, beispielsweise in England, Hamburg, trete die Krankheit häufiger als in anderen Gegenden auf. Bei Naturwässern, die noch eine natürliche Lebensweise führen, sin-de man sie nicht. Aus dieser Betrachtung der Hauptursachen der Blinddarmentzündung dürfte doch wohl hervorgehen, daß der allzu reichliche Fleischgenuß für die Volksernährung nicht die Bedeutung besitzt, die ihm zugeschrieben wird.

Petersburg, 29. Okt. Ueber die Erkrankung des Großfür-sten-Thronfolgers Alexej turkier neuerdings eine neue Version. Wie aus London berichtet wird, will die „Evening News“ aus höchst zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die wahre Ur-sache der Krankheit des Zarewitsch ein Fall von einer Schaufel im königlichen Schloß zu Spala war. Mehrere Hofdamen schaukelten ihn, wobei eine von ihnen, um ihn höher zu schwin-gen, seine Beine zu weit nach hinten zog. Darauf ließ der Zare-witsch die Handhaben an den Händen gleiten und stürzte schwer auf die linke Seite hernieder. Der Fall verursachte eine ernste Blutung, die erst nach langer Zeit nachließ. Der Thron-erbe macht jetzt günstige Fortschritte mit der Genesung. — Wie weiter aus Petersburg telegraphiert wird, wurde der Zare-

witsch gestern in ein anderes Zimmer gebracht, wo er den gan-zen Tag in guter Stimmung verbrachte. Die Temperatur be-trug tags 37,3, abends 37,5, der Puls 120.

Terminalsches.

Berlin, 30. Okt. Heute morgen 7 Uhr 35 Min. fuhr auf der Station Sammlungsbrücke der Nordringzug 1739 auf Ost auf Gleis 8 haltend, 2277, wahrseheinl. hinfolge Ueberschreitens des Hofteilsplans. Ansehnlich sind 46 Personen verletzt worden. Die Verletzungen sind bis auf vier leichte. Die Vopomorie des Nordringzuges und zehnjährige Wagen der beiden Züge sind erheblich beschädigt.

Ceipzig, 30. Okt. In den letzten Monaten trat hier in zahlreichen Fällen ein angeblicher Grünmaren oder Kartoffelfäule aus, der in der Markthalle einen Stand und auch in der Stadt ein Geschäft haben wollte. Der Mann suchte in ihren Wohnungen Frauen auf, die durch Inserate in den Zeitungen eine Aufwartung suchten, oder die sich um Arbeit bewor-ben hatten. Er führte sich bei den Frauen unter allen möglichen Namen, erzählte, er wohne in Schöneburg und komme nur an den Markttagen in seinen Geschäftsjahren, und er brauche deshalb weibliche Hilfe in sein Geschäft. Nachdem er die Frauen zur Arbeit angenommen und ihnen alle möglichen Verprechungen gemacht hatte, verging er sich an ihnen in der gemäßigtesten Weise. Das war auch ein ausschließ-liches Vorhaben gewesen. Aus natürlichem Schamgefühl wagten die Be-nannten nicht, sofort Alarm zu schlagen. Wenn sie den Mann dann aber in seinem Geschäftsjahren wollten, um die Stellung anzutreten, war der Herr nirgend zu ermitteln. Den eingehenden Ermittlungen der Ser-minalpolizei gelang es jetzt, den gemeingefährlichen Verbrecher in dem 52 Jahre alten Gärtner Franz Bloß aus Dorfneitz zu ermitteln und ihn festzunehmen. Er ist wegen Raubverbrechens und Diebstahls bereits wiederholt mit Zuchthaus vorbestraft. Zahlreiche Diebstähle fallen ihm wiederholt zu seinen eigenen Angaben nach, weil Gregor nach Vorherrs An-sicht als Helfer zu viel Geld verdiente.

Düsseldorf, 29. Okt. In Reichsloß erhielt der arbeitslose Joseph Borch-er vor seiner Wirtshaus den Keller Hans Gregor. Der Grund zu der Tat war nach seinen eigenen Angaben Meid, weil Gregor nach Vorherrs An-sicht als Helfer zu viel Geld verdiente.

Berlin, 31. Okt. Eines der bestmännlichen Berliner Varietes, das Ma-halla-Theater, hat gestern Abend seine Porten geschlossen. Schwere fi-nanzielle Verhältnisse, die der jetzigen Direktion James Klein ein Weiter-spielen unmöglich machten, haben den Eigentümer des Hauses, den Di-rector Schippmanns, veranlaßt, das Theater vorläufig zu schließen.

Berlin, 31. Okt. Unter dem Vorherrsche der Unterleitung von etwa 15 000 M Spar- und Kirchengeldern ist der Vorherr der neuen aposto-lischen Gemeinde in Charlottenburg, Kaufmann Johann Krieger, ver-bastet worden. Die Unterführungen liegen teilweise schon längere Zeit zurück.

Subwitz, 29. Okt. Ein Boot mit 12 Insassen, welches bei Seiba über die Schamus legen wollte, kenterte. 11 Personen ertranken, wäh-rend nur eine Frau gerettet werden konnte.

Kampf zwischen Tiger und Löwe im Nürnberg Zoo. Im Nürn-berger Zoologischen Garten hat der Tiger den Prachtlöwen Dibelto ge-tötet, indem er den Kopf des Löwen, den dieser durch das Gitter seines eiserne Käfigs genaugen hatte, mit seinen Zähnen vorläufig zu fesseln, trotz noch dem Unvermögen brühte, bis der Löwe erstickt war. Der Löwe hat 5000 M gekostet. Die Tiergartenverwaltung hat sofort telegraphisch einen neuen Löwen bei Jagenbeck bestellt.

Neuport, 31. Okt. Der zum Lode verurteilte Polizeileutnant Beder wurde sofort nach Sing-Sing in Einzelhaft gebracht. Die Strafrichterung ist indessen aufgehoben worden, da Berufungsgericht den Urteil eingestellt worden ist. Deren Entscheidung ein Jahr in Anpruch nehmen kann.

Münden, 30. Okt. Ein Gintersdorf bei Freising wurden die bei-den Söhne des Bürgermeister in einer Sandgrube von einem herab-fallenden, zehn Kubmeter großen Sandblock verdrückt. Ein Sohn wurde getötet, während der andere gerettet werden konnte.

Berichtszeitung.

Mailand, 30. Okt. In dem Prozeß des Heidenrassers Caruso gegen seine frühere Geliebte, die Sängerin Giachetti, ist das Urteil gefällt worden. Ada Giachetti, die 10 Jahre lang mit Caruso ein glückliches Leben geführt und ihm zwei Kinder geschenkt hat, behauptet, Caruso habe sie böswillig ermordet, mit zwei unminnigen Kindern im Glend Hagen lassen. Caruso hat jedoch gegen sie und seinen früheren Chauffeur Romati einen Verleumdungsprozeß wegen Verleumdung angefangen. Er erklärte, Ada verführe zu haben, als sie, trotz wiederholter Aufschonungsverfüge von ihrem Verhältnis zu dem Chauffeur Romati nicht abließ und eines Tages mit diesem verstand. Das Gericht fällte einen strengen Ur-teilsspruch: Ada Giachetti wurde zu einem Jahr Gefängnis und taufend Lire Geldstrafe, der Chauffeur zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und der gleichen Geldstrafe, zwei weitere wegen Beihilfe Angeklagte zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Grund einer jüngst beim Friedensschluß erlassenen Anweisung werden jedoch sämtliche Verurteil-te nur eine Gefängnisstrafe von drei Monaten abzuliegen haben, wenn nicht das Berufungsgericht das Urteil überhaup aufhebt.

Seilengenlaß, 30. Okt. Wägerei Amtsverbrechens und schwerer Ur-fundenfälschung wurde der frühere Gemeindevorsteher Anton Nühner-mund zu Birkenfeld (Kreis Seilengenlaß) vom Schwurgericht in Nordhaus-en zu 13 Monaten Zuchthaus, 150 M Geldstrafe oder weiteren 10 Ta-gen Zuchthaus, und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Automobil-Chronik.

London, 30. Okt. In Reddish bei Stockport verlor ein Chauffeur die Gewalt über sein Automobil und dieses fuhr mit aller Wucht in ein Schaufenster hinein. Eine Dame wurde dabei niedergeboren und ge-tötet. Mrs. Holland und ihre beiden Söhne, die in dem Automobil saßen, erlitten gefährliche Verletzungen. Der Chauffeur kam mit verhältnismäßig leichten Wunden davon.

Broscheln, 30. Okt. Autofahrende Einbrecher verübten in ver-flossener Nacht in den Nachbarorten Welsdorf, Bauda und Berik Ein-brüche. In Berik wurde in der Pflanzung eines Schreibtischs erbrochen und verschiedene Sachen geraubt. Im dortigen Gasthofe verübten die Verbrecher ebenfalls einen Einbruch, um ihnen 40 M in die Hände ge-fallen sind.

Lustfischfahrt.

Münden, 30. Okt. Heute vormittag 9 Uhr ist der 24 Jahre alte bayerische Fliegeroffizier Leutnant Moriz Sommer vom 1. Infanterie-Regiment, als er im Garten der Otto-Finguer im Gleitfluge landen wollte, ansehend infolge Gefährungs 50 Meter hoch abgestürzt. Der unter den zertrümmerten Apparat geratene Offizier hat schwere Arm- und Beinbrüche und innere Verletzungen (wie einen Schadelbruch) er-litten und ist einige Stunden später gestorben.

Sofia, 30. Okt. Nach einem Telegramm aus dem bulgarischen Haupt-quartier wurde der in bulgarischen Diensten stehende russische Flieger Popow, der vor Adrianopol zu einem Erkundungsflug aufgehten war, durch einen Kanonenschuß aus einem der Forts heruntergeholt. Man sollte ihn unter den Trümmern seiner Flugmaschine tot hervor.

Nervöse Schulkinder

würde es nicht mehr geben, wenn jede Mutter ihren schulpflichtigen Lieblingen als tägliches Frühstück ein Glaschen Hader-Milch verabreichen würde. Für M. (niemals locale) reichen würde. Systematische Stärkung und Auffügung des Körpers schützt am besten gegen

Geistige Überanstrengung.

Neupost, 29. Okt. Im Staate Andlania hat erstmalig ein Flieger seine Geschäfte im Aeroplan entfaltet. Dieser, Hr. Smith, hatte in zwei Wagnen Flugvorführungen veranstaltet und dabei viel Cours fassen und lieben gelernt. Sie erwiderte die Zuneigung, doch weigerten sich die

Eltern, ihre Zustimmung zu geben, da der Beruf des Bräutigams ihnen zu gefährlich erschien. Weitem um Winternacht verließ Hr. Smith heimlich auf einer Leiter ihr Zimmer und ging nach dem Flugplatz. Dort bestiegen beide den Gindeker und flogen im Kronenstein 150 Kilometer

weit an der Stadt Hilsdale, wo bad ein Geistlicher gefunden war, der die Trauung sofort vornahm. Nachher haben dann die Eltern ihre Einwilligung gegeben. Das ist an und für sich nichts Neues; im Kino konnte man Aeroplanentführungen schon längt.

Amfliche Befanntmachungen.

Befanntmachung.

Bei der Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung sind im Wahlkreise Merseburg-Land gewählt worden:

a) als Vertrauensmänner.

1. Fritz Breller, Fabrikbesitzer in Wehlitz, 2. Erwin Müller, Rechtsanwalt und königlicher Notar in Scheuditz, 3. Dr. Fritz Lanterbach, Inhaber des Brunnenerverbandes in Lauchstedt, 4. Bruno Otto, Erpedient in Oberbunna, 5. Friedrich Stifch, Korrespondent und Buchhalter in Scheuditz, 6. Schulz, Mag. Inspektor in Passendorf.

b) als 1. Erfahrmänner.

1. Oskar Haaring, Sekretär in Papitz, 2. Otto Schäfer, Fabrikbesitzer in Scheuditz, 3. Karl Thomas, Kaufmann in Lauchstedt, 4. Adolf Martin, Geschäftsführer Scheuditz, 5. Artur Sannich, Krankenkassenbeamter in Scheuditz, 6. Edward Wötter jun., Werkmeister in Scheuditz.

c) als 2. Erfahrmänner.

1. Kurt Lehmann, Kaufmann in Lauchstedt, 2. Otto Scheiding, Bergwerksdirektor in Schlettau, 3. Wilhelm Schimpff, Fabrikbesitzer in Schaffstedt, 4. Walter Hoffmann, Buchhalter in Lauchstedt, 5. Paul Ehlers, Molkereiverwalter in Schaffstedt, 6. Karl Teubert, Brauereivertreter in Scheuditz.

Dieses Wahlergebnis wird hierdurch gemäß § 32 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 bekannt gemacht. Merseburg, den 30. Oktober 1912.

Der Wahlleiter:

Dr. Gerber, Regierungs-Offizier.

Befanntmachung.

Ein zu Polizeizwecken nicht mehr brauchbarer Hund, soll am **Donnerstag, den 2. November 1912, vormittags 9 Uhr** auf dem Rathshofe verkauft werden. Merseburg, d. 31. Oktober 1912. Der Magistrat.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle. Freitag, 1. Novbr. abds. 7 1/2 Uhr: **Stella maris.**

Merseburg, Reichskrone. Welt-Panorama. Dalmatien, Nagusa, Cattaro, Lissa usw. Eine prachtvolle Reise

Adm. Lpm Freitag, den 1. Nov. d. 33. abends nach der Übungsstunde **Monatsversammlung** im Vereinslokal Schultheiß. (1695) **Der Vorstand.**

H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strampfwaren und Tricotagen **Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Bei dem Heimgange meines geliebten Gatten, des **Geheimen Regierungsrats**

Dr. Bernhard Irmer

sind mir und meinen Kindern so viele Beweise herzlicher Teilnahme und warmen Mitgeföhls zugegangen, dass es mir leider nur auf diesem Wege möglich ist, meinen und meiner Kinder tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Greifswald, den 29. Oktober 1912.

Frau Marie Irmer, geb. Kirsch.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein (G. B.)

Hiermit werden die geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten zu dem

hochwichtigen Vortrage

des Herrn Verbandssekretärs V. fert vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands (G. B.) über:

„Die vom Zentralverband geplanten wirtschaftlichen Einrichtungen und ihre Bedeutung für die Organisation der Hausbesitzer.“

Mittwoch, den 6. November cr., abends 8 1/2 Uhr in Müllers Hotel (Saal).

Der Vorstand.



Mehrere große Transporte **allerbesten junger hochtragender Beiermarisch-Färden u. Kühe, neumilchender Kühe mit den Säubern, sprungfähiger Zuchtbulen, sowie 1/2-1-jähriger Färden** sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg, Tel. 28.

„Zur Ausführung der feinsten Dinners, als Gesellschafts-, Hochzeits- und Tagessen, empfehle ich meine Stadtküche. Prompte Lieferung und allerfeinste Ausführung.“
Friedrich Engel,
Stadtkoch,
Merseburg, Weissenföler Str. 7.
Telefon 203. Telefon 203.

W **aaaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz** geg. 1891
mit seinen Filialen versendet an jedermann zu billigsten Preisen **Kolonialwaren Delikatessen, Wein, Tabak, Zigarren 6% Rabatt!**
Preislisten kostenfrei. Gefällige Postkarten „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins“ in Dresden oder Frankfurt a. O. oder Cottbus.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (851)
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Joh. Seb. Bach-Verein
Freitag, den 1. November, 8 Uhr, 8 Uhr, Herren 8 Uhr.
H. Berger.

Erneuerung der Lose zur 5. Kl. muß bis 4. November 1912 erfolgen.
Fer. Agl. Votteri-Ginnehmer, Curje.

Volkstüche.
Montag, den 4. November
Eröffnung der Volkstüche.
Vorverkaufskarten sind am Freitag, den 3. November von 11-12 vorm. an der Kasse der Volkstüche, Seifnerstr. Nr. 1. zu haben. (1701)

Dom-Männerverein
Montag, den 4. November, abends 8 Uhr in Müllers Hotel.
Was fehlt dem deutschen Volke auf dem Wege zur Weltmachtstellung?
(Im Anschluß an Rothbach: „Der deutsche Gedanke in der Welt.“ Prof. Sup. Wittgorn.)
Weitere Vortragsabende finden im kommenden Winter statt: 18. November, 13. Januar, 10. Februar, 10. März.
Familienabend: 2. Dezember im Tivoli-Saal.

Amflicher Marktbericht vom Wagnershof in Friedersdorf am Mittwoch, den 30. Okt. 1912. Weizen der Sorte nr. 3275 Stück 3084 Stück. Verkauf des Marktes: Langsam Geschäft; Käufer und geringe Preise im Breie niedriger.
Es wurde gezücht im Engrosmarkt für: **W u f e r i c h w e i n e**, 7-8 Mon. alt, Stück 55-67 M.; 5-6 Mon. alt, Stück 40-54 M.; **W i l d e**: 3-4 Mon. alt, Stück 28-39 M.; **F e r t e l**: 9-13 Wochen alt, Stück 21-27 M.; 6-8 Wochen alt, Stück 15-20 M.
Die Direktion des Wagnershofes.

Frisch eingetroffen:
starke Hasen, auch zerlegt.
Kleine Hasen von Mt. 1.75 an, Hasenhäufie a Mt. 2.50, Hasenbeinen a Mt. 2.—
Nebhühner
Tresdener Gänse, auch halbiert, junge Gänse, Aachhühner, lebende böhmische **Spiegelkarpfen,** Zäsler, Aale empfiehlt **Emil Wolf.**

Empfehle Wurstfleisch v. 85 Pf., Schweinefleisch und frische Wurst.
E. Baumann, Goltshardstr. 30.

Missionsfest.
Der Hilfsverein Merseburg-Land feiert, f. G. w., am nächsten Sonntag, d. 3. November, von 2 Uhr nachm. an, in Kriegsborn sein jährl. Missionsfest, auf dem der Missionar Meiß von Wagnersport in Nordtransvaal predigen u. berichten wird. Hierzu ladet herzlich ein **Der Vorstand.** (1697)

Werter Herr!
Mein alter Bekannter liebt sich an den Eiern Rindfleisch. Sei, wenn Sie es nicht schon gekauft haben, an, erwecken, aber nichts hat geblieben, aber nachdem ich jetzt in Rindfleisch gebraucht, ist alles wieder geblieben, oder ich lerne meinen altbekanntesten Dank aussprechen.
Rothsch.
R. Schultz.
Rindfleisch wird mit Erfolg gegen Bescheiden Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in 5 u. Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schultze & Co., Weidböhle-Dresden.
Einsparungen seien man zurück.

Heute Freitag Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten **Reste und Restbestände.**
Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.
Kaufhaus: Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.